

**Missbrauch in Ahrensburg  
Verein in Gründung**

**P R E S S E - E R K L Ä R U N G 30. Juli 2010**

Der Vorstand des Vereins Missbrauch in Ahrensburg erhebt neue schwere Vorwürfe gegen die Leitung der Nordelbischen Kirche, insbesondere gegen das Kirchenamt in Kiel.

In einer E-Mail der Presseabteilung des Kirchenamtes vom 19. Mai 2010 an die Leitung des Krisenstabes in Hamburg heißt es u. a. wortwörtlich: "Prognose: Wenn das Abendblatt nicht wäre, wäre die Geschichte übermorgen kein Thema mehr. Doch so muss man leider damit rechnen, dass die Geschichte morgen neu angefacht wird."

Die Opfer empfinden es als tief verletzend, dass nach vielen Jahren des Leids die Kirchenleitung ihre Erlebnisse als "Geschichte" abtut, die "leider" auch in der Öffentlichkeit behandelt wird. Und eine zweite E-Mail vom 25. Mai 2010 von der Pressestelle ebenfalls an den Krisenstab lässt noch deutlicher werden, wie die Leitung des Kirchenamtes offenbar tatsächlich denkt und handelt: "Die Berichterstattung im Fall Ahrensburg hat leider nur wenig von ihrer Brisanz verloren ..... Wie stellen wir Aufklärung zumindest in Aussicht?"

Dem Verein liegen beide E-Mails vor. Diese Sachverhalte waren u.a. Gegenstand eines Gesprächs zwischen Bischof Ulrich und der Präsidentin des Kirchenamtes, Frau Hansen-Dix sowie Opfern und Vorstandsmitgliedern des Vereins am Dienstag, den 27. Juli 2010. Vorstand und Opfer hatten dort gefordert, den stellvertretenden Pressesprecher Kärst, der diese E-Mails verfasst hatte, fristlos zu entlassen wegen schwerer Schädigung der Interessen der Kirche und Verletzung der Opfer. Denn welchen Wert haben klare und richtige Worte wie die des Bischofs in einem Hirtenbrief, der vor wenigen Tagen erschien, wenn das Kirchenamt diese mit Taten geradezu konterkariert. Da die fristlose Entlassung des Pressesprechers Kärst offenbar nicht erfolgt ist, geht der Vorstand davon aus, dass die Leitung des Kirchenamtes die in den E-Mails offenbarten Ansichten ebenso vertritt.

In dem Gespräch hat sich auch die Ansicht des Vereins bestätigt, dass die Personalkapazitäten für die Aufklärung der Missbrauchsfälle völlig unzureichend sind. Frau Hansen-Dix hatte mehrfach betont, dass die Aufarbeitung auch deshalb mehr Zeit benötige, weil schließlich auch andere Aufgaben zu erledigen seien. Dazu gehörte wohl auch der rechtlich unzulänglich vorbereitete und unbegründete Maulkorb für den Ahrensburger Pastor Haak, der schon nach einem Tag zurück genommen wurde.

Nicht nachvollziehbar für Opfer und Verein ist ferner der in dem Gespräch offenbarte Sachverhalt, dass das Amt immer noch prüft, ob man überhaupt die ehemalige Pröpstin Emse belangen könne. Emse hatte 1999 die Versetzung des heute u.a. wegen zahlreicher pädophiler Delikte belangten Pastors K. von Ahrensburg ausgerechnet an eine Jugendstrafanstalt bewirkt, ohne disziplinarische und strafrechtliche Schritte einzuleiten und ohne auch nur eine Spur in den Akten zu hinterlassen. Eine schwerwiegende Folge dieser Unterlassungen ist die strafrechtliche Verjährung vieler der heute bekannten Delikte. Und die in diesem Sinne "Haupttäterin" lässt das Kirchenamt auch weiterhin predigen, dass "gegen gravierende Verfehlungen vorzugehen sei, allzumal in der Kirche", so in der Pfingstpredigt in diesem Jahr in Großhansdorf.

Nur über einen Neuanfang auch an der Spitze des Kirchenamtes wird es möglich werden, die Kirche für ihre Mitglieder, Amtsträger und insbesondere für die Opfer wieder glaubwürdig zu machen.